

ALICE SALOMON



HOCHSCHULE BERLIN
University of Applied Sciences

ERGEBNISBERICHT

Absolvent_innenbefragung 2013/2014

Masterstudiengang
„Praxisforschung in Sozialer Arbeit und Pädagogik“

Dr. Hans-Jürgen Lorenz
Leiter der Karriereplanung

Janine Natusch
Tutorin der Karriereplanung

Fertigstellung am: 05.01.2015

gestalte deinen

Karriereweg aktiv

mit Mut, mit Lust, mit uns



Karriereplanung

Inhaltsverzeichnis

1. Informationen zu der Befragungsgruppe	1
1.1 Beschreibung der Stichprobe	1
1.2 Demografische Einordnung.....	1
2. Verlauf des Studiums.....	1
2.1 Voraussetzungen zum Studium	1
2.2 Studiensinhalte.....	6
2.3 Auslandserfahrung	9
3. Übergang Studium-Beruf.....	10
3.1 Beschäftigungssuche bis erste berufsrelevante Stelle.....	10
4. Aktuelle Erwerbstätigkeit.....	15
4.1 Allgemeine Fakten.....	15
4.2 Tätigkeits- und Aufgabenbereiche	19
5. Zusammenhang Studium - Beruf	21
6. Sonstige Anmerkungen und Kritiken	25
7. Zusammenfassung	26

1. Informationen zu der Befragungsgruppe

1.1 Beschreibung der Stichprobe

Insgesamt haben 38 Absolventen_innen von 84 angeschriebenen an der Befragung teilgenommen, 27 von ihnen haben die Befragung vollständig ausgefüllt beendet. Die Rücklaufquote beträgt demgemäß 45 %, die Quote der vollständig ausgefüllten Fragebögen beträgt 32 %. Befragt wurden alle Absolvent_innen des seit WS 2008/2009 existierenden Studiengangs, die ihr Studium bis zu einem halben Jahr vor Stattfinden der Befragungen abgeschlossen haben, also bis Ende des WS 2012/2013 bzw. April 2013. Die Befragung fand von Ende November 2013 bis Ende Februar 2014 mit einem Einladungs- und drei Erinnerungsschreiben statt.

1.2 Demografische Einordnung

Drei Viertel der Teilnehmer_innen sind zwischen 26 und 34 Jahre und 85 % weiblichen Geschlechts. Nur zwei Teilnehmer sind männlich und zwei weitere erklären keine geschlechtliche Zuordnung. Der überwiegende Teil (70 %) lebt derzeit in Berlin, ein_e Absolvent_in in Brandenburg und 22 % in anderen Bundesländern Deutschlands. Bis auf eine_n Befragte_n geben alle die deutsche Staatsangehörigkeit an.

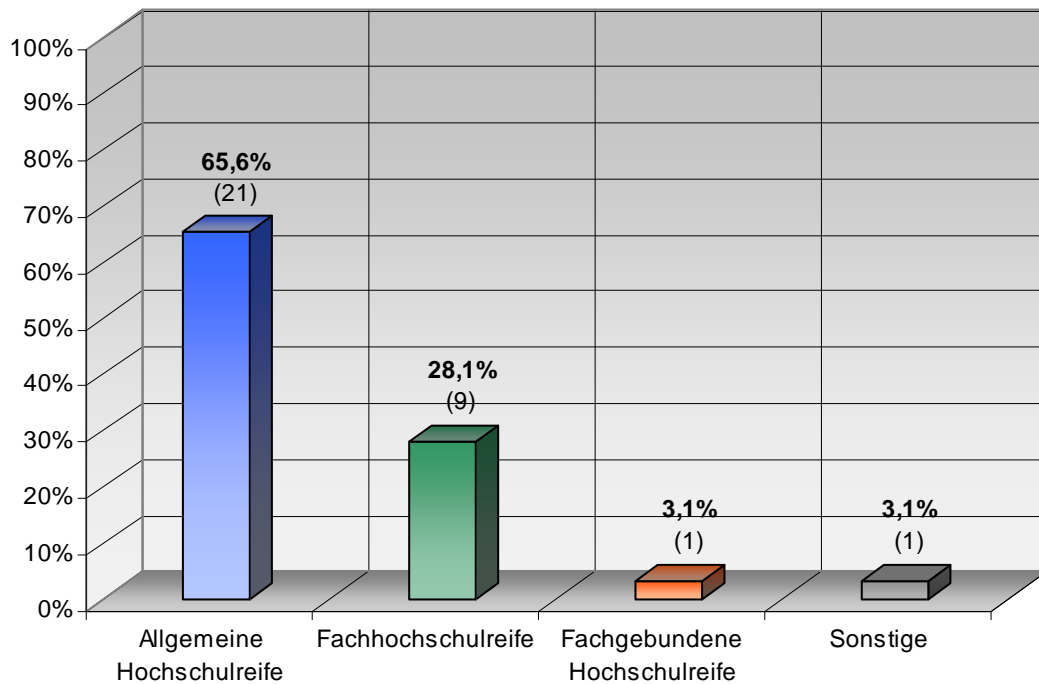
2. Verlauf des Studiums

Die befragten Absolvent_innen des Masterstudiengangs PSP haben das Studium im Durchschnitt mit der Note 1,4 bestanden. Die am häufigsten erreichte Abschlussnote ist eine 1,2 (24%), die schlechteste Note eine 2,8.

2.1 Voraussetzungen zum Studium

Rund zwei Drittel der Befragten (66%) gibt die Allgemeine Hochschulreife als eigene Zugangsberechtigung für die Hochschule an. Nur ein_e Befragte_er hat den Zugang als beruflich Qualifizierter nach § 11 BerlHG erhalten sowie eine_r besitzt die fachgebundene Hochschulreife.

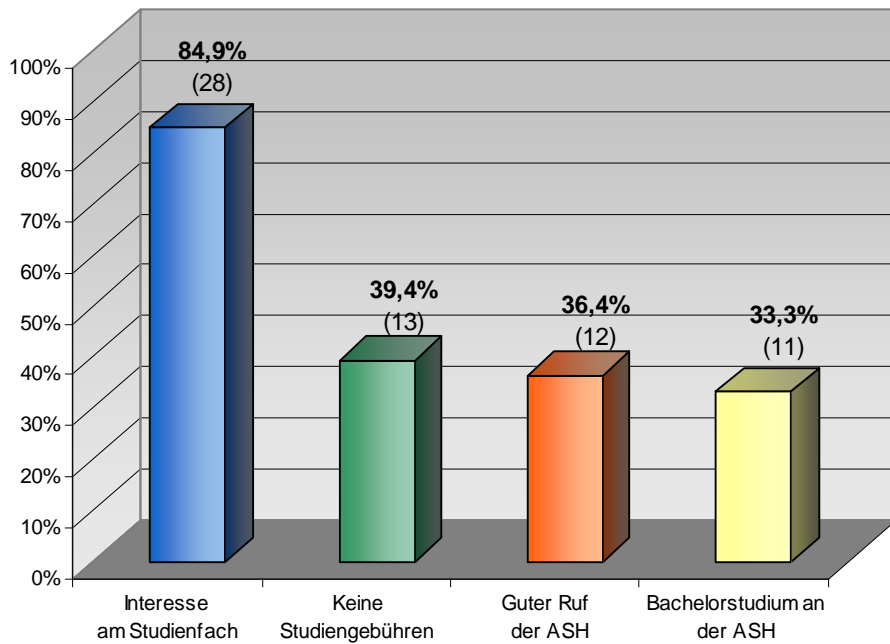
HS-Zugangsberechtigung



Der Bachelor- bzw. Diplom-Abschluss wurde von 58% der Absolvent_innen an der Alice Salomon Hochschule (ASH) erworben. Einen Abschluss an anderen Hochschulen gaben 36% der Befragten an. Die Fachrichtung des Abschlussniveaus ist in der Regel Sozialarbeit/Sozialpädagogik (B.A./Diplom). Dies gaben 82% der Befragten an. Als zweite Fachrichtung wurde Kindheitspädagogik/Erziehung und Bildung im Kindesalter genannt (12%). Im Durchschnitt haben die Absolvent_innen eine Vorerfahrung in diesem Beruf oder einer verwandten beruflichen Tätigkeit von 3,5 Jahren vorzuweisen.

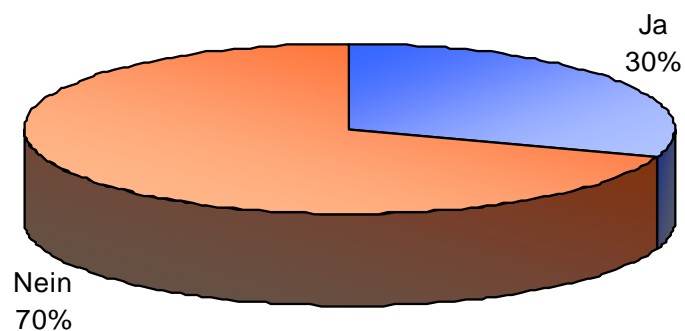
Für die Wahl des Studiums an der ASH sind vor allen Dingen die Faktoren "Interesse am Studienfach", "keine Studiengebühren", der "Ruf der ASH" sowie das zuvor an der "ASH absolvierte Bachelorstudium" ausschlaggebend. Als wenig bedeutend erwiesen sich bessere Ranking-Ergebnisse der ASH (n=2) sowie die Möglichkeiten der Hochschule für Freizeit und Kultur (n=2).

Wichtigste Faktoren für Wahl der ASH



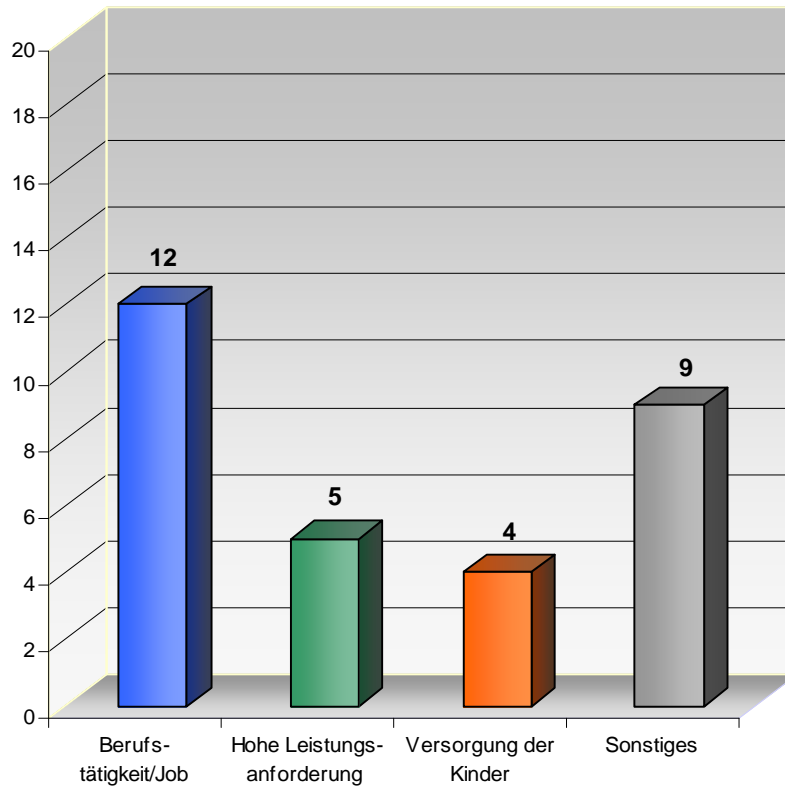
Die Regelstudienzeit von drei Semestern kann in diesem Studienangebot nur von einer Minderheit eingehalten werden. 70% der befragten Absolvent_innen konnten ihr Masterstudium nicht in der Regelstudienzeit beenden.

Regelstudienzeit



Als Gründe für die Verlängerung des Studiums wurden insbesondere die Berufstätigkeiten/Jobs, die Leistungsanforderungen sowie die Versorgung der Kinder angegeben.

Die wichtigsten Gründe für eine Studiumsverlängerung

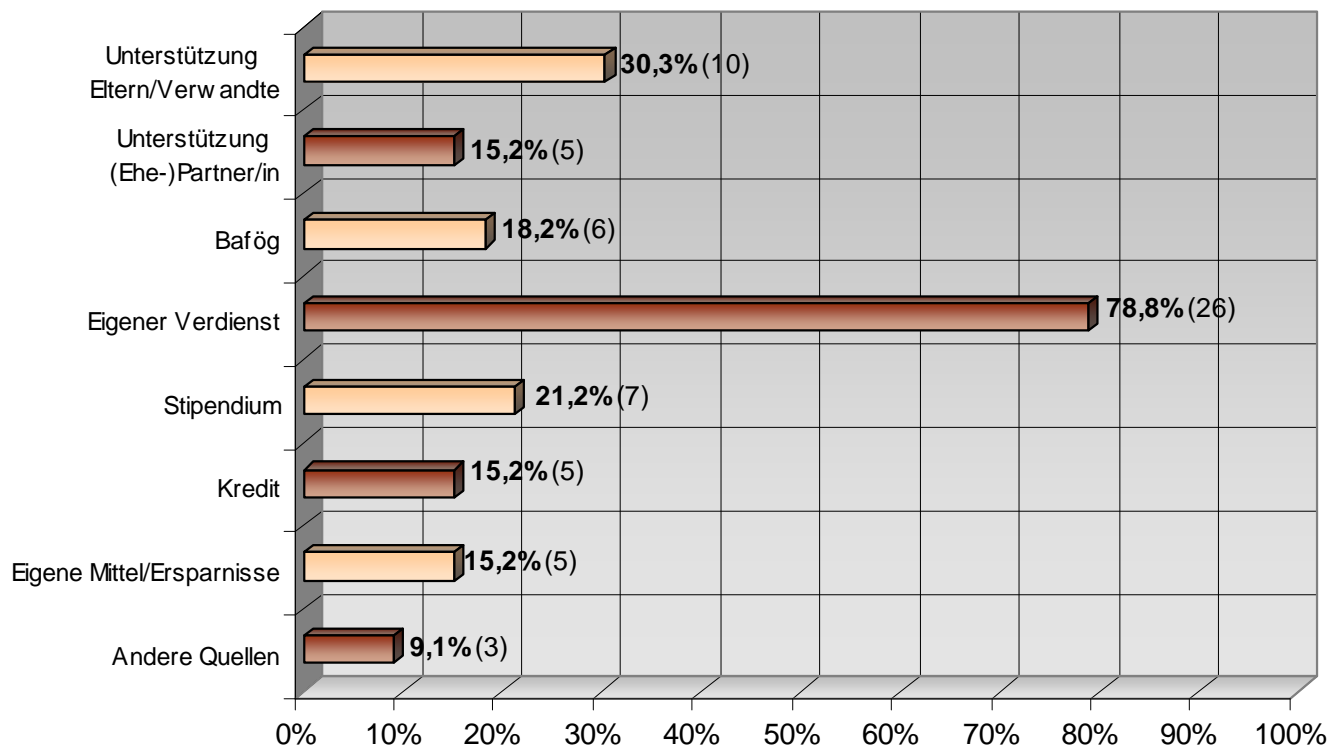


Im Bereich der sonstigen Gründe fallen vor allen Dingen der Aufbau des Studiums und die Doppelbelastung durch das gleichzeitige Nachholen von 30 CP's als Gründe auf. Einige gaben außerdem an, sich bewusst länger Zeit gelassen zu haben, um gründlicher Studieren zu können.

Original-Zitat: *„3 Semester sind einfach viel zu knapp bemessen, wenn man die Inhalte und seine Masterarbeit nicht einfach nur hinter sich bringen will!“*

Die Quote für einen möglichen bzw. denkbaren Abbruch des Studiums liegt bei sehr niedrigen 9%. Hierfür wurden Finanzierungsprobleme (n=2) und Unzufriedenheit mit Kommilitonen und Dozenten (n=1) angegeben

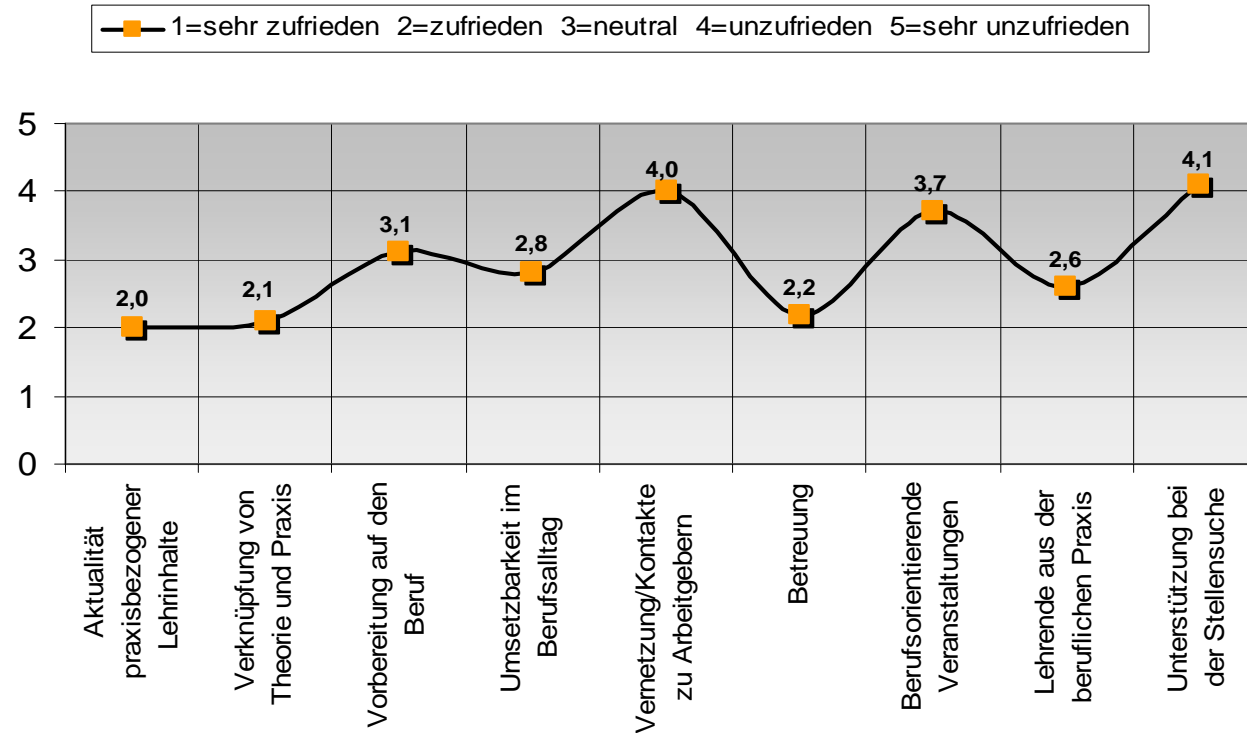
Finanzierung der Lebensunterhalts



Der überwiegende Teil der Absolvent_innen finanzierte sich das Masterstudium besonders auch durch den eigenen Verdienst. Aber auch mit Unterstützung der Eltern/Verwandten oder einem Stipendium konnte der Lebensunterhalt unterstützend während des Studiums finanziert werden.

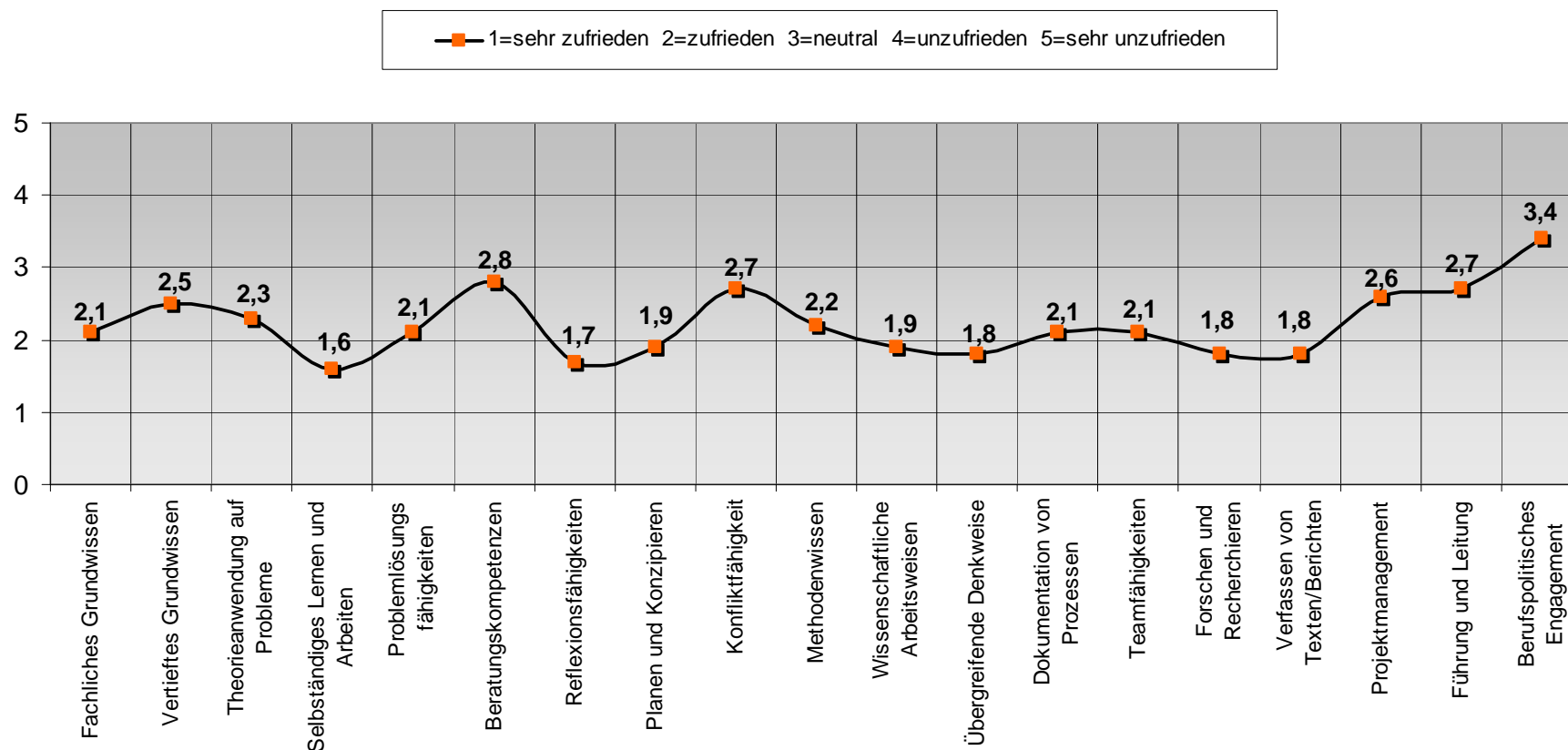
2.2 Studiumsinhalte

Beurteilung praxis- und berufsbezogener Elemente



In der Beurteilung der im Studium vermittelten praxis- und berufsbezogenen Elemente sowie der Vernetzung und der Kontakte zu möglichen Arbeitgeber_innen liegen die größten Unzufriedenheiten der Absolvent_innen. Scheinbar paradox wird dem Studium die Verknüpfung von Theorie und Praxis positiv wertend bestätigt. Die Aktualität praxisbezogener Lerninhalte wird ebenfalls mit dem höchsten Zufriedenheitsmittelwert beurteilt. Diese Bewertungen deuten auf eher unklar profilierte berufliche Handlungs- und Berufsfelder hin.

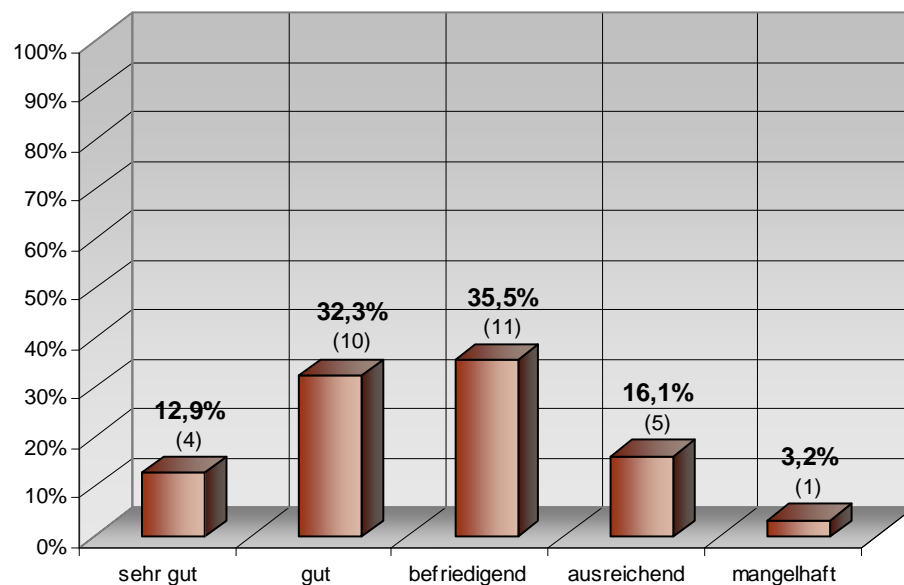
Bewertung der durch das Studium erworbenen Kompetenzen



Mit dem Kompetenzerwerb zum selbstständigen Lernen und Arbeiten sowie zur Reflexionsfähigkeit sind die Absolvent_innen am zufriedensten, dahinter folgen Forschungs- und Recherchekompetenzen sowie das Verfassen von Texten/Dokumenten und übergreifende Sichtweisen. Weniger Zustimmung erhielten Kompetenzen zum berufspolitischen Engagement, zu den Beratungskompetenzen, zur Führung und Leitung sowie zur Konfliktfähigkeit, die sich um die Mittelwerte der Bewertungsskala bewegen.

Bei der Frage wie gut sich die Absolvent_innen durch ihr Masterstudium auf den Beruf vorbereitet fühlen, haben 11 Befragte die Schulnote „befriedigend“ vergeben, mit 35,5 % der höchste Wert. Eine_r gab sogar die Schulnote „mangelhaft“. Nur 12,9% fühlen sich „sehr gut“ durch das Studium auf den Beruf vorbereitet. Ein etwas zwiespältiges Bild zeigt sich hier, sicherlich auch angesichts der unsicheren Erwartungen/Visionen im Hinblick auf mögliche Berufsfelder.

Vorbereitung auf den Beruf



Wenn sie rückblickend noch einmal die freie Wahl hätten, würden die Absolvent_innen:

	sehr wahrscheinlich	wahrscheinlich	neutral	eher nicht	auf keinen Fall
... denselben Studiengang wählen	8 26,7%	12 40,0%	4 13,3%	3 10,0%	3 10,0%
... dieselbe Hochschule wählen	10 33,3%	12 40,0%	4 13,3%	2 6,7%	2 6,7%
... wieder studieren	25 80,6%	5 16,1%	1 3,2%	0 0,0%	0 0,0%

Auffallend ist, dass der überwiegende Teil der Befragten (97%) wahrscheinlich wieder studieren würde. Jede_r fünfte Befragte_r würde eher nicht denselben Studiengang wählen und 13% eher eine andere Hochschule.

Als wichtigste Erfolgsfaktoren für ein erfolgreiches Studium wurden folgende benannt:

	Erfolgsfaktoren	Anzahl der Aussagen	Beispiel
1.	Eigenmotivation/Engagement	13	"Motivation, d.h. ich habe Spaß am Studieninhalt und Interesse daran, mehr zu lernen und neue Kompetenzen zu erlernen"
2.	Inhaltliches Interesse/Studieninhalt	11	"Interesse am Studieninhalt - anregende Methoden", "relevante, aktuelle Inhalte"
3.	Finanzierung des Lebensunterhalts (Vereinbarkeit Beruf/Familie)	11	"Das man neben dem Studium nicht komplett für seinen Lebensunterhalt auskommen muss und gezwungen ist viel zu arbeiten"
4.	Gute Ressourcen der Hochschule (kompetente Lehrende, Bibliothek, Räumlichkeiten)	11	"Zuverlässige und fachlich kompetente Betreuung durch die Lehrenden", Angenehme Räume, gute Versorgung in der Hochschule"
5.	Selbstorganisation/Selbstständigkeit	5	"Fähigkeit zum selbstorganisierten Lernen", "Selbstständigkeit beim Vertiefen und Vernetzen von Wissen"
6.	Strukturelle Rahmenbedingungen (individuelle Studienzeit, klare Strukturen, Mitbestimmung)	4	"Überschaubare Strukturen und Ansprechpartner" "keine Semesterbeschränkung"
7.	Praxisbezugnahme	2	"Bezug und Rückkopplung zur Praxis; insbesondere die Anbindung von großen Prüfungsleistungen an berufsweisenden Partnern/Themen"

2.3 Auslandserfahrung

Zwei der Absolvent_innen haben während ihres Studiums Zeit im Ausland verbracht. Der Auslandsaufenthalt dauerte jeweils 6 und 22 Wochen, wobei einmal ein Sprachkurs und einmal ein Praktikum als Zweck angegeben wurden.

Keiner der Befragten hat seinen Aufenthalt über das International Office der ASH organisiert.

3 Übergang Studium-Beruf

Vier der Befragten gaben an, ein neues Studium nach Abschluss des Masterstudiums aufgenommen zu haben; in den meisten Fällen handelt es sich dabei um ein Promotionsstudium, z.B. im Fachbereich Erziehungswissenschaften an der Freien Universität Berlin.

3.1 Beschäftigungssuche bis erste berufsrelevante Stelle

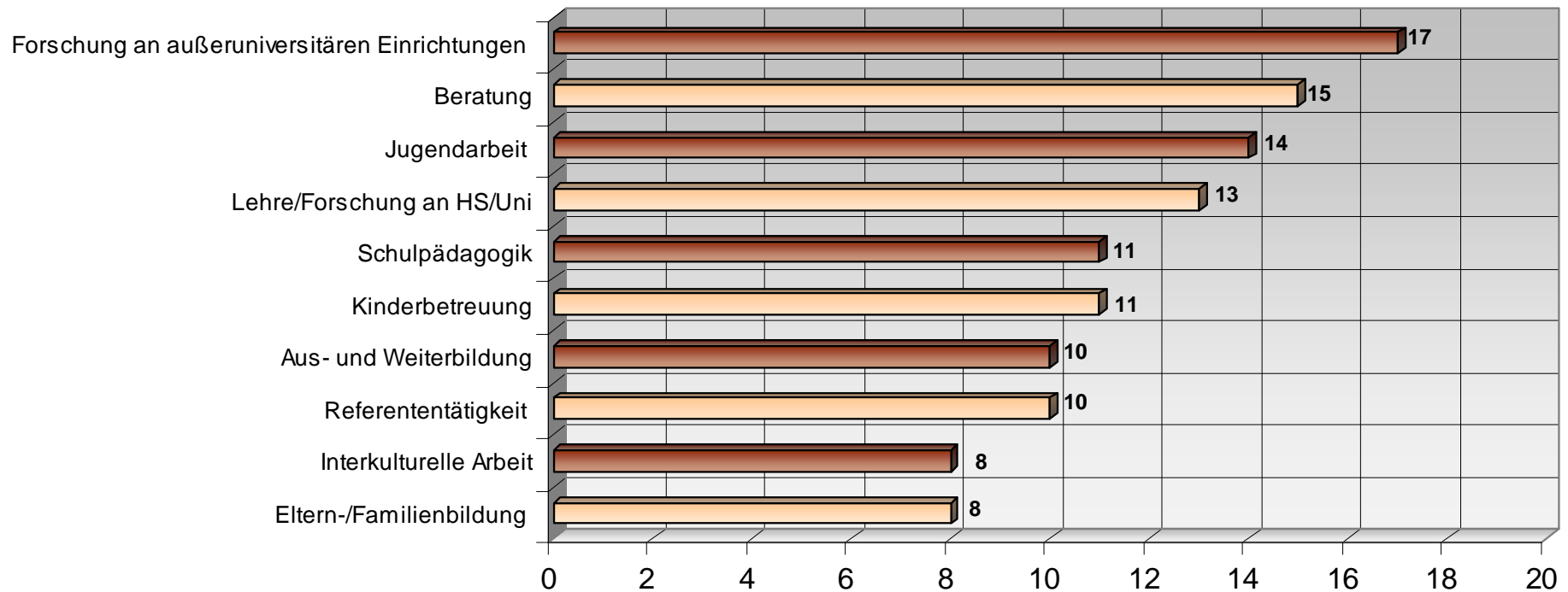
Fast die Hälfte der Absolvent_innen benötigten nach Abschluss des Studiums keine Zeiten der Arbeitssuche (41%), da sie entweder eine Stelle fortsetzen konnten oder sofort nach Abschluss einen Arbeitsplatz erhielten.

Knapp über die Hälfte der Befragten hingegen (55%) benötigten Zeiten der Arbeitssuche, wobei die meisten (n=12; 78%) eine Stelle in einem Zeitraum von 1-6 Monaten fanden. Die Berufsfindungszeiten nach dem Studium ohne vorherige Beschäftigung dauern deutlich länger als nach dem ersten berufsbezogenem Bachelor-Abschluss.

Am häufigsten wurde angegeben, eine Beschäftigung über die Bewerbung auf eine ausgeschriebene Stelle (n=17) und über Online-Stellenbörsen (n=6) gefunden zu haben. Im Durchschnitt haben sich die Absolvent_innen auf ca. 23 Stellen beworben, wesentlich mehr als die Bachelor-Absolvent_innen der Sozialen Arbeit und Erziehung und Bildung im Kindesalter.

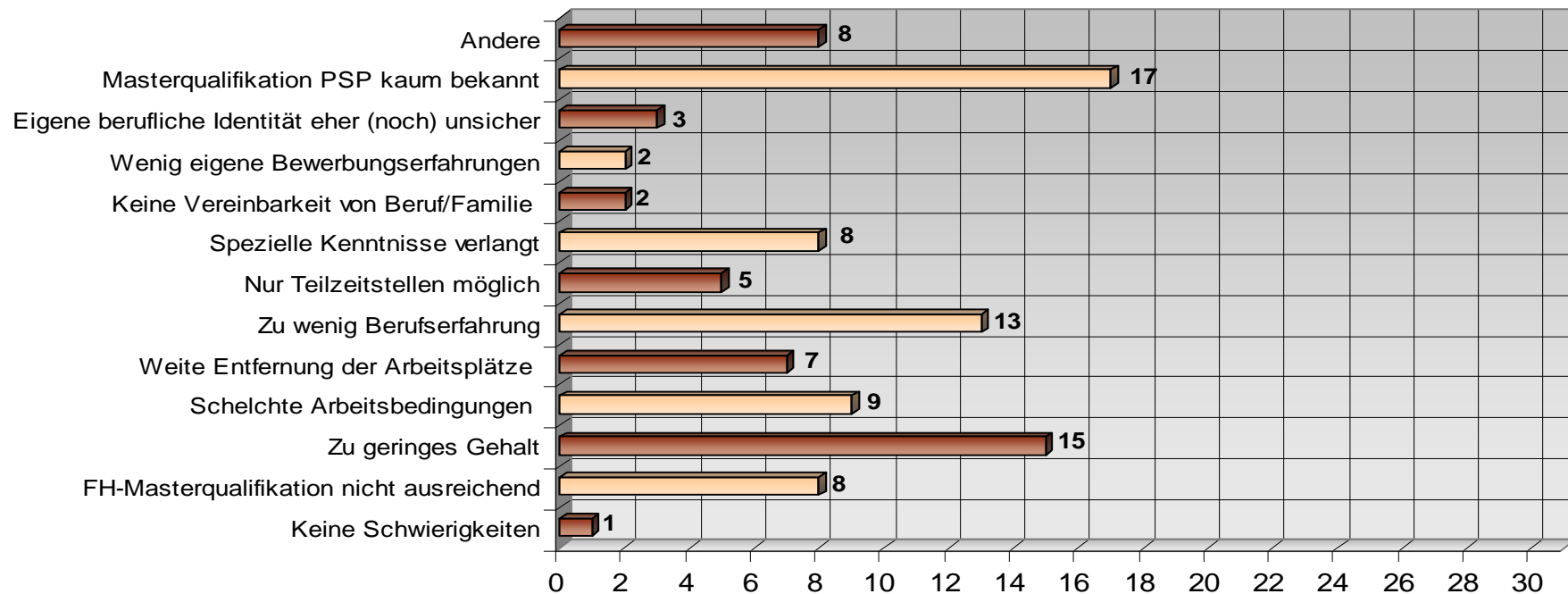
Der größte Teil der Befragten gab Berlin/Brandenburg (81%, n=25) als Bewerbungsorte an. Nur neun Absolvent_innen haben sich im gesamten Bundesgebiet und nur eine_r im Ausland beworben. Einschränkend können hier mögliche Mobilitätsgrenzen für die Karrieremöglichkeiten wirken. Andererseits zeigt das Bewerbungsverhalten eine sehr deutliche Präferenz für regionale Verwirklichungsmöglichkeiten im Beruf.

Beworbene Tätigkeitsfelder



Das größte Interesse liegt im Bereich der Forschung (n=17), aber ebenso die klassischen Felder der Beratung (n=15) und der Jugendarbeit (n=14) scheinen für Absolvent_innen des Masters PSP interessante und begehrenswerte Tätigkeitsfelder zu sein. Ebenso wird die Ausrichtung an traditionellen Arbeits- und Praxisfeldern der Sozialen Arbeit und Pädagogik deutlich (Jugendarbeit, Kinderbetreuung).

Schwierigkeiten bei der Stellensuche



Die am häufigsten genannten Schwierigkeiten bei der Stellensuche: Der Master PSP ist nur wenig bekannt (n=17), es wird mehr Berufserfahrung gewünscht (n=13) und das angebotene Gehalt ist in der Regel zu gering (n=15). Die genannten Probleme gehen mit der Entwicklung neuer Berufsfelder einher und sind nicht ungewöhnlich für (neue) berufliche Etablierungschancen und -möglichkeiten.

Folgende Gründe für die Entscheidung des Arbeitgebers, den/die Absolvent_in einzustellen, wurden von den Befragten benannt (Projektionsfrage):

Wichtigste Gründe (nach Bedeutung gestaffelt)	Weniger wichtige Gründe (gerankt nach geringster Bedeutung)
1. Persönlichkeitsmerkmale	1. Auslandserfahrungen
2. Berufliche Vorerfahrungen	2. Ruf des absolvierten Studiengangs
3. Qualität der Bewerbungsunterlagen	3. Erfahrungen im Qualitätsmanagement
4. Studiengang/Studienabschluss	4. Ruf der ASH
5. Fachliche Spezialisierung	5. Thema der Abschlussarbeit

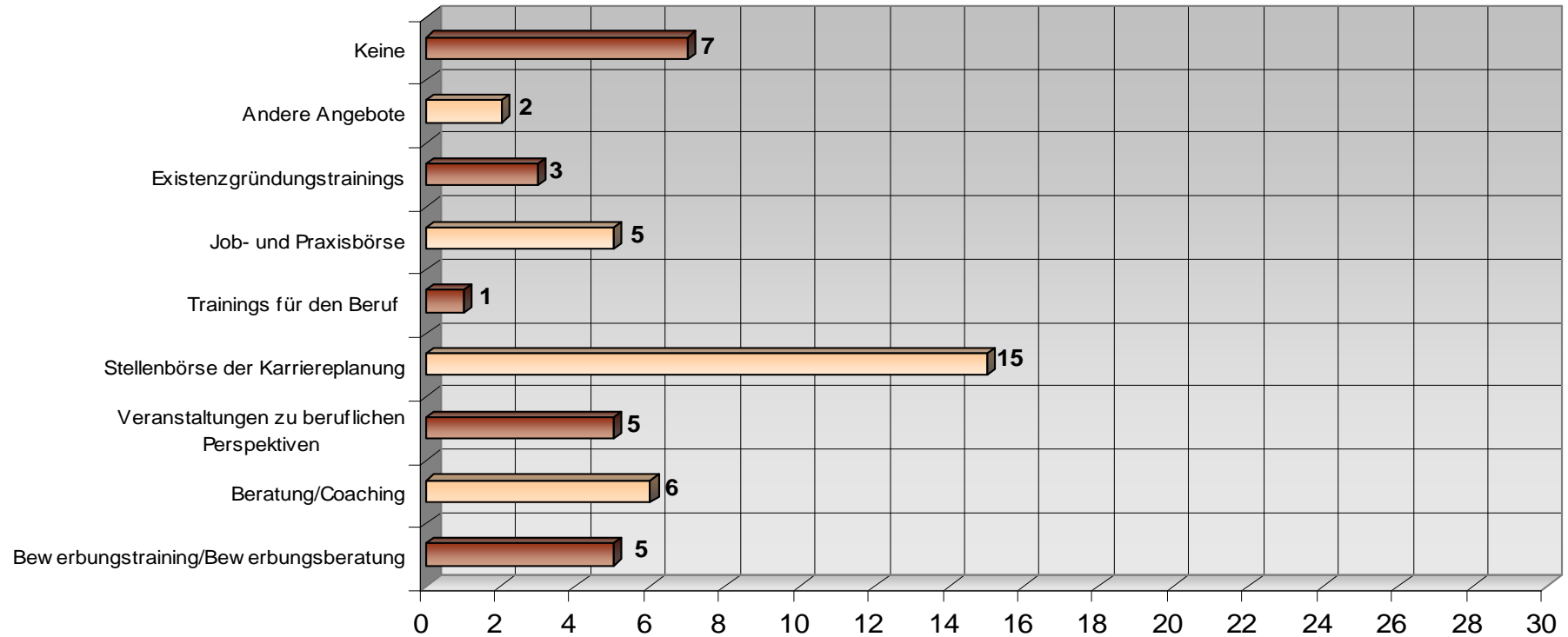
Ein charakteristisches Beispiel für einen der häufigeren Gründe der eher spontanen Einstellung:

„Ich war bereit und in der Lage, eine zunächst auf zwei Monate befristete Teilzeitstelle anzunehmen, obwohl ich mich auf eine andere Vollzeitstelle beworben hatte.“

In einer weiteren offen gestellten Frage formulierten die Absolvent_innen den Wunsch nach Unterstützungsmöglichkeiten für den Einstieg bzw. Übergang in den Beruf durch die Hochschule. Folgende Aussagen wurden am häufigsten getroffen:

	HS-Unterstützung	Anzahl der Aussagen	Beispiel
1.	Vermittlung von beruflichen Kontakten	4	"Kontakte zu potentiellen Arbeitgebern wäre auch gut"
2.	Informationen über zukünftiges Arbeitsfeld	3	"Generelle Hinweise/Hilfe wohin man letztlich mit diesem Abschluss beruflich einsteigen kann bzw. alle Möglichkeiten aufzeigen"
3.	Begleitung/Unterstützung nach dem Studium	3	"Vorbereitung und Begleitung in den 'Softfacts' als neue Mitarbeiterin an der neuen Stelle"
4.	Vorbereitung auf den Wissenschaftsbetrieb	2	"Mehr Grundlagen, die bei Bewerbungen auf Forschungsstellen an Hochschulen/ Universitäten auch wirklich anerkannt werden [...] um überhaupt eine Chance in Richtung der wissenschaftlichen Weiterqualifizierung zu haben."

Nutzung der Angebote aus der Karriereplanung



Von den Angeboten der Karriereplanung wurde die Stellenbörse als einfache Möglichkeit zur Praxisbewerbung am meisten genutzt. Aber auch Bewerbungstrainings bzw. die Bewerbungsberatung und die Beratungs- und Coachingmöglichkeiten wurden von den Absolvent_innen in den Übergängen zur Berufspraxis genutzt.

Als mögliche Gründe für eine derzeitige Arbeitslosigkeit wurden durch die Absolvent_innen folgendes benannt: Neuaufnahme eines weiterführenden Studiums (n=1), vorherige Tätigkeit in einem Forschungsprojekt mit Befristung (n=1), Promotion auf Stipendienbasis (n=1).

Original-Zitat: *„Ich wurde von meinem letzten Arbeitgeber nur ausgenutzt, unterbezahlt und musste aber gleichzeitig sehr viel leisten. Als die Projekte abgeschlossen waren, wurde ich noch in der Probezeit gekündigt.“*

4. Aktuelle Erwerbstätigkeit

4.1 Allgemeine Fakten

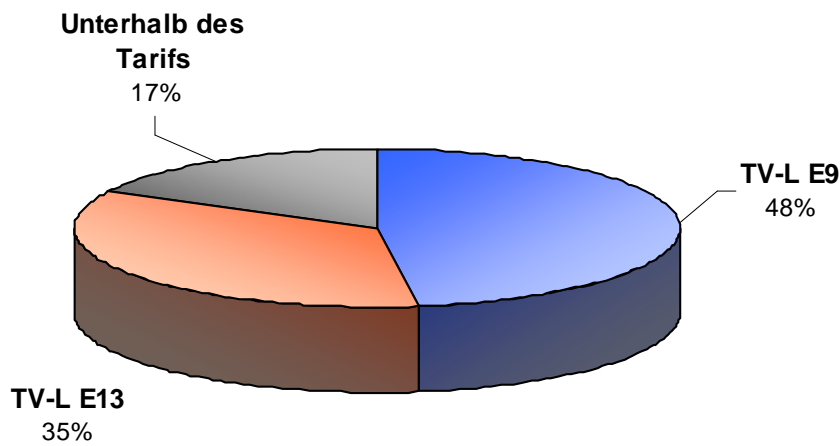
14 Befragte (52%) haben angegeben, ihren Arbeitgeber oder Tätigkeit nach Abschluss des Studiums bereits gewechselt zu haben. Die andere Hälfte der Befragten (48%, n=13) ist noch beim selben Arbeitgeber bzw. mit der gleichen Tätigkeit beschäftigt wie nach Abschluss des Studiums. Bei fünf dieser Befragten gab es Änderungen in der Bezahlung und im Umfang der Tätigkeit.

Nur knapp ein Drittel (31%) der Befragten sind in einem unbefristeten Beschäftigungsverhältnis tätig. Fast alle geben an, als Angestellte_r tätig zu sein (93%), nur zwei der Befragten sind freiberuflich tätig.

Hinsichtlich des Umfangs der Beschäftigung zeigt sich, dass über ein Drittel (37%, n=11) einer Vollzeitbeschäftigung nachgeht. Einer Teilzeitbeschäftigung zwischen 25-35 h/Woche gehen acht Absolvent_innen (27%) nach. Sechs Absolvent_innen arbeiten in Teilzeit zwischen 25-14,5 h/Woche (20%).

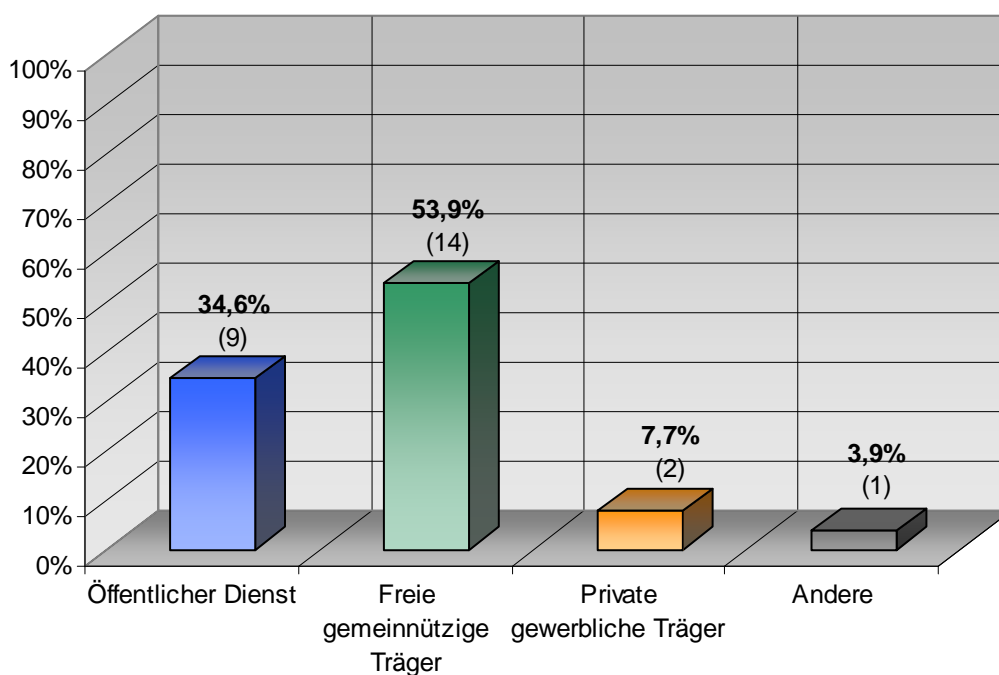
Knapp die Hälfte der Befragten (48%) weist ein Gehalt auf, das sich auch mit einem Bachelor-Abschluss erzielen würde (TV-L E9); 17% liegen sogar darunter. Ein ausbildungsadäquates Gehalt nach dem MA-Abschluss (TV-L E 13) konnte etwa ein Drittel der befragten Absolvent_innen erzielen.

Verdiensthöhe

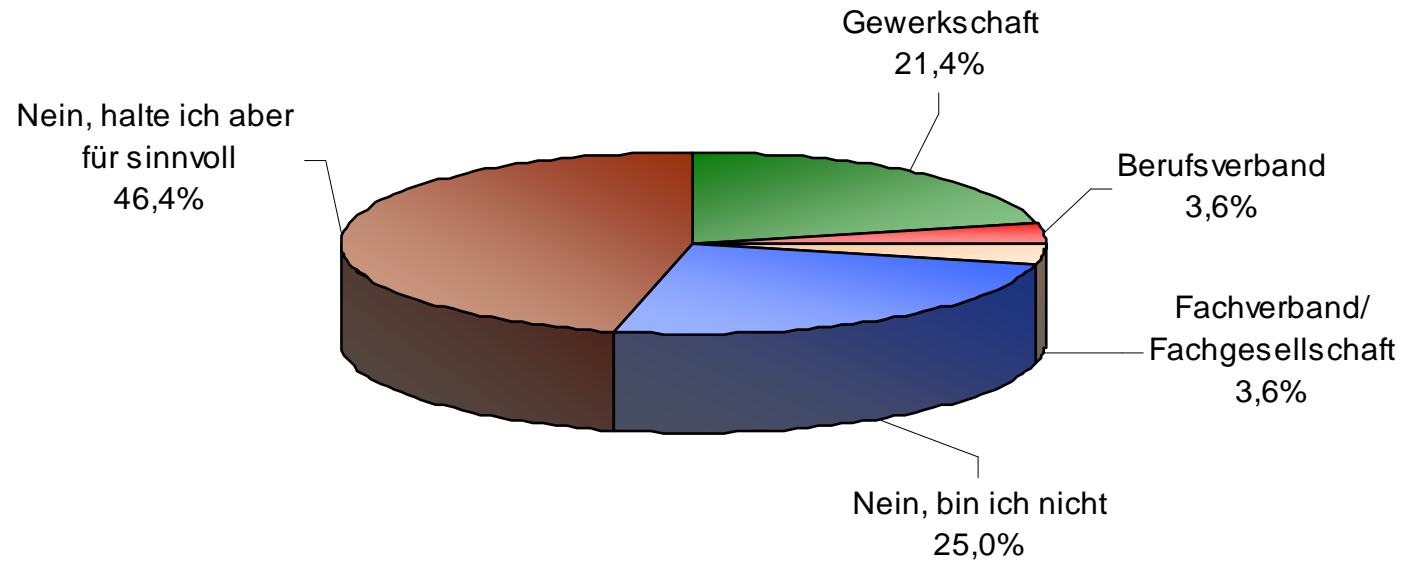


Über die Hälfte der Befragten (54%) sind aktuell bei Freien gemeinnützigen Trägern tätig. Davon 40% (n=6) in einem Regionalen Verein oder einer Initiative. Im Bereich des Öffentlichen Dienstes wurden Beschäftigungen an der Universität (n=2), an einer Fachhochschule (n=2) und in einer Behörde, z.B. am Bezirksamt (n=2) angegeben. Nur ein_e Absolvent_in ist aktuell an einem Forschungsinstitut tätig.

Arbeitgebergruppe

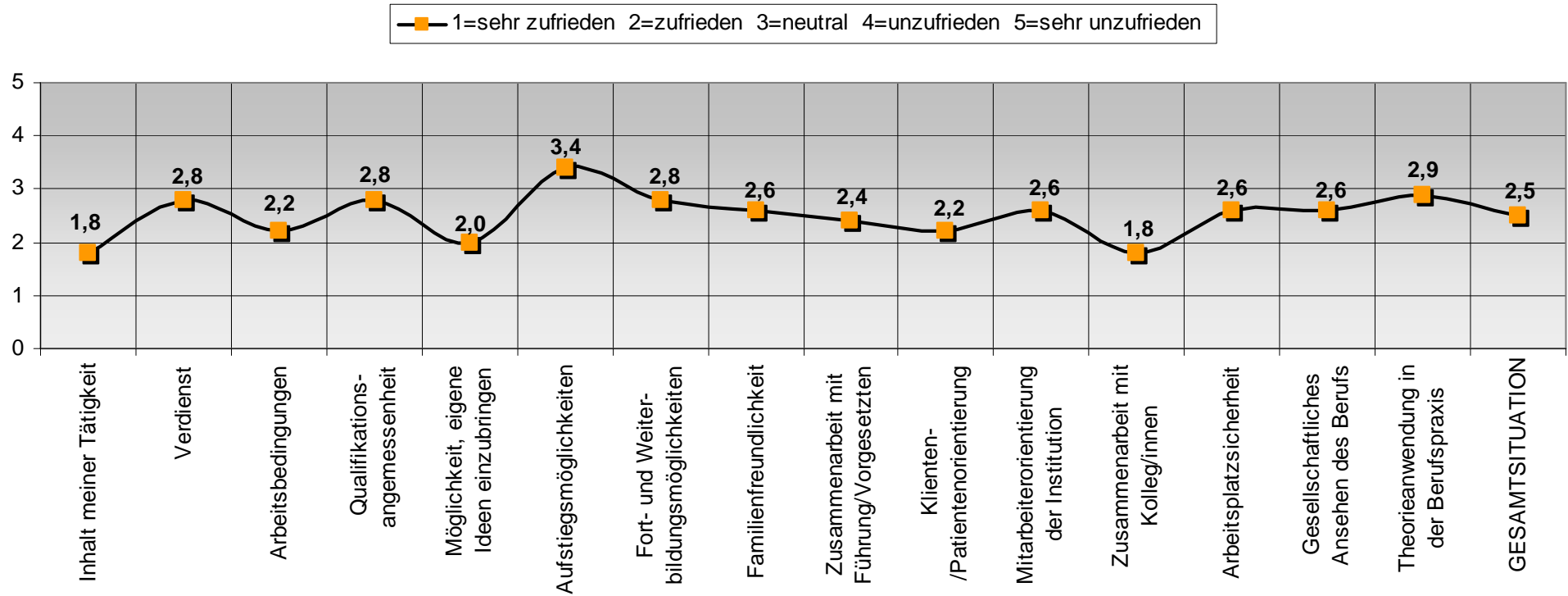


Berufliche Selbstorganisation



PSP-Absolvent_innen sind zu 71% nicht beruflich organisiert, obwohl das immerhin 46% der Befragten für sinnvoll halten. 29% sind beruflich organisiert, die meisten davon in Gewerkschaften.

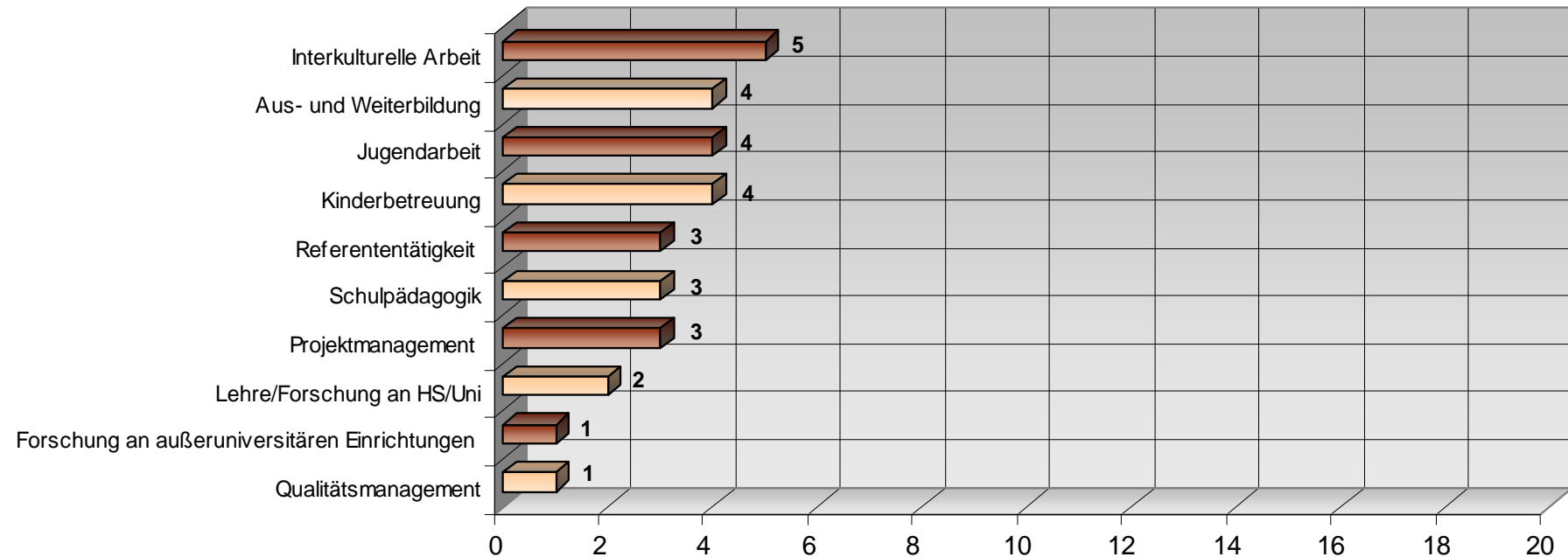
Arbeitszufriedenheit



Die größte Zufriedenheit mit der derzeitigen Haupterwerbstätigkeit zeigen die Befragten in den Inhalten der Tätigkeit, der Zusammenarbeit mit Kolleg_innen und den Möglichkeiten, eigene Ideen einzubringen. Mit den Aufstiegsmöglichkeiten, der Theorieanwendung in der Berufspraxis und dem Verdienst, der Qualifikationsangemessenheit sowie den Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten sind die Befragten weniger zufrieden.

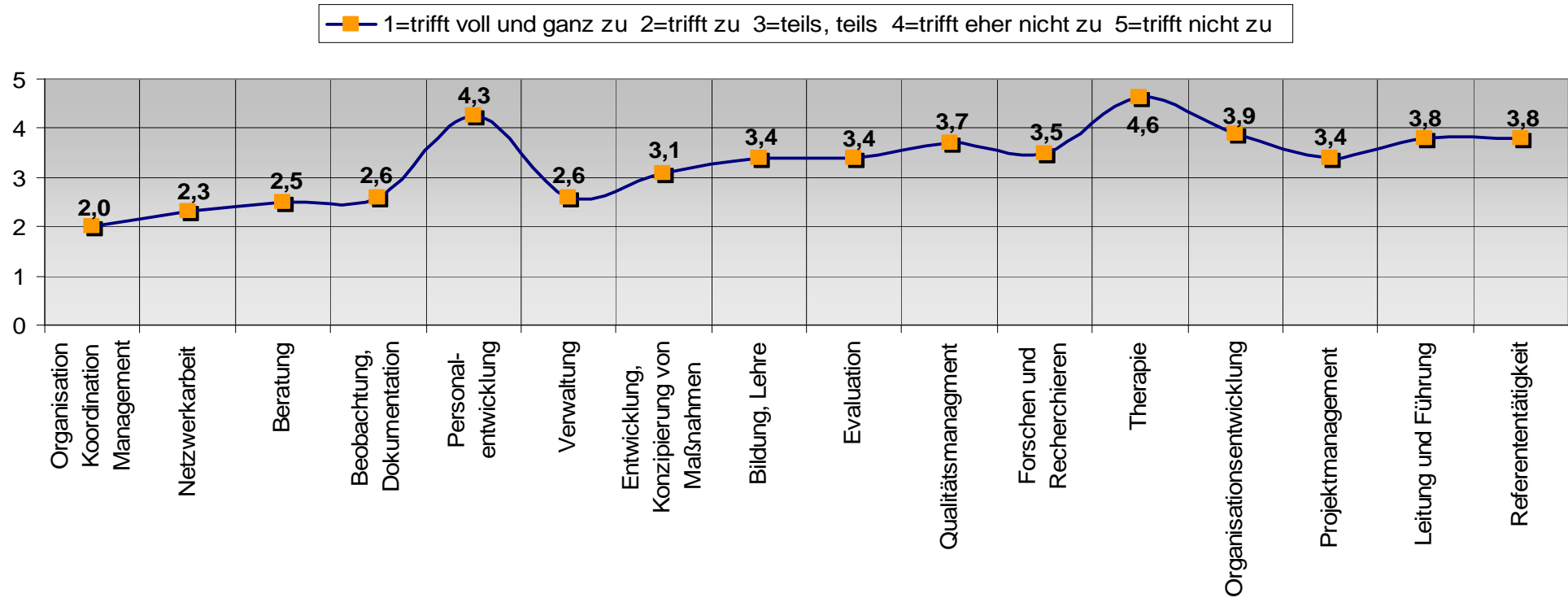
4.2 Tätigkeits- und Aufgabenbereiche

Gegenwärtige Tätigkeitsfelder



In der Gegenüberstellung zu den beworbenen Tätigkeitsfeldern zeigt sich in der konkreten, gegenwärtigen Berufstätigkeit ein anderes Bild. Die Absolvent_innen sind in eher traditionellen Tätigkeitsfeldern der Sozialarbeit und Pädagogik zu finden. Das am häufigsten beworbene Tätigkeitsfeld der Forschung sowie übergeordnete Bereiche, wie Referententätigkeiten und Projektmanagement, wird von je drei Befragten genannt, Qualitätsmanagement spielt offensichtlich in den gegenwärtigen Berufstätigkeiten eine eher untergeordnete Rolle.

Aufgabenbereiche der aktuellen Beschäftigung



Zu den am ehesten zutreffend genannten Aufgabenbereichen zählen Organisation, Koordination und Management ($\bar{x}=2,0$) und Netzwerkarbeit ($\bar{x}=2,3$). Interessanterweise treten die dem Master PSP eher angemessenen Aufgabenbereiche, wie Forschen und Recherchieren ($\bar{x}=3,5$) oder Qualitätsmanagement ($\bar{x}=3,7$) und Führungsaufgaben ($\bar{x}=3,8$) in der aktuellen Beschäftigung vergleichsweise selten auf. Die Werte spiegeln eher die in traditionellen Berufsfeldern Tätigkeiten dominierenden Tätigkeitsfelder wider, weniger die der neuen und weiter durch den PSP erworbenen Fähigkeiten.

5. Zusammenhang Studium - Beruf

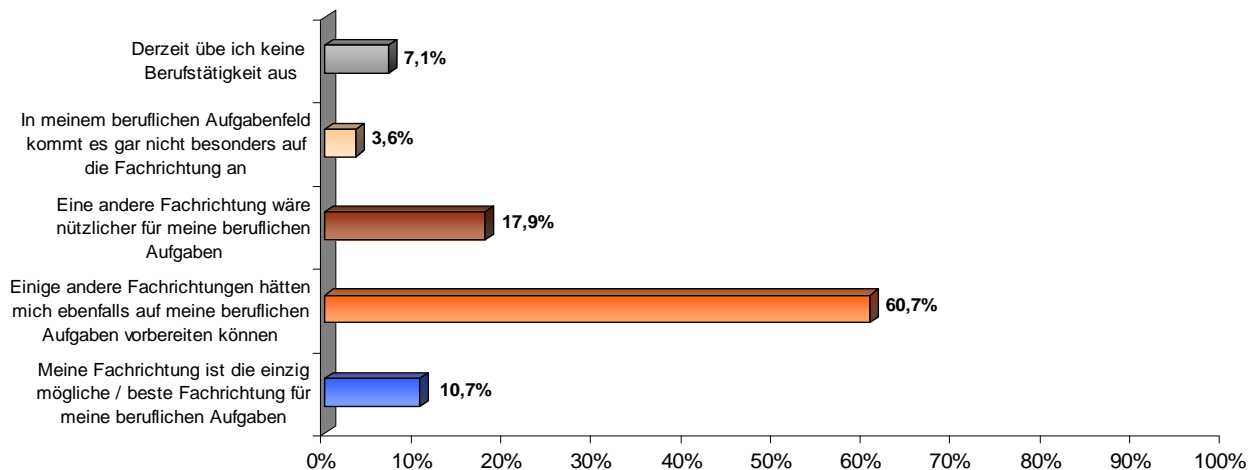
Die Absolvent_innen gaben folgende Kompetenzen an, die sie in ihrer derzeitigen Tätigkeit anwenden (häufigste Nennungen bei offen gestellter Frage) Diese weisen auf eine deutliche Identifikation mit den im Master PSP genannten Zielen bzw. erworbenen Qualifikationen hin:

	Kernkompetenzen	Anzahl der Aussagen	Beispiele
1.	Leitung und Gestaltung von Gruppen	11	"Analyse der Teamsituation und Führungsstil"; Leitung und Gestaltung von Gruppenprozessen"
2.	Wissenschaftliches Arbeiten	9	"Analytisches und konzeptionelles Denken", "Evaluation", "Recherchearbeit"
3.	Empirische Methodenkompetenz	6	"Da ich promoviere, also forsche, die Forschungs-kompetenzen, insbesondere die im MA PSP erworbenen Methodenkompetenzen"
4.	Beratungs- und Gesprächsführungskompetenzen	5	"Gesprächstechniken"; "Gesprächsführung"; "Beratungskompetenzen"

Außerdem wurden weitere 3 Kompetenzfelder benannt, die sie gerne für sich und ihre Institution weiterentwickeln möchten. Die häufigsten Angaben waren dabei Rhetorik, Präsentation und Netzwerkarbeit.

	Voll und ganz	Zum großen Teil	Teils, teils	Wenig	Gar nicht	Ø
Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen in der Berufstätigkeit	1 3.6%	8 28.6%	14 50.0%	5 17.9%	0 0.0%	2.80

Bei der Frage wie die Absolvent_innen ihre Beziehung zwischen ihrem Studienfach und ihrer derzeitigem Aufgabenfeld charakterisieren würden, gaben mehr als die Hälfte (60%, n=17) an, dass andere Fachrichtungen gleichermaßen auf die beruflichen Aufgaben hätten vorbereiten können. Sogar knapp ein Fünftel der Befragten (18%, n=5) meinen, dass eine andere Fachrichtung nützlicher gewesen wäre.

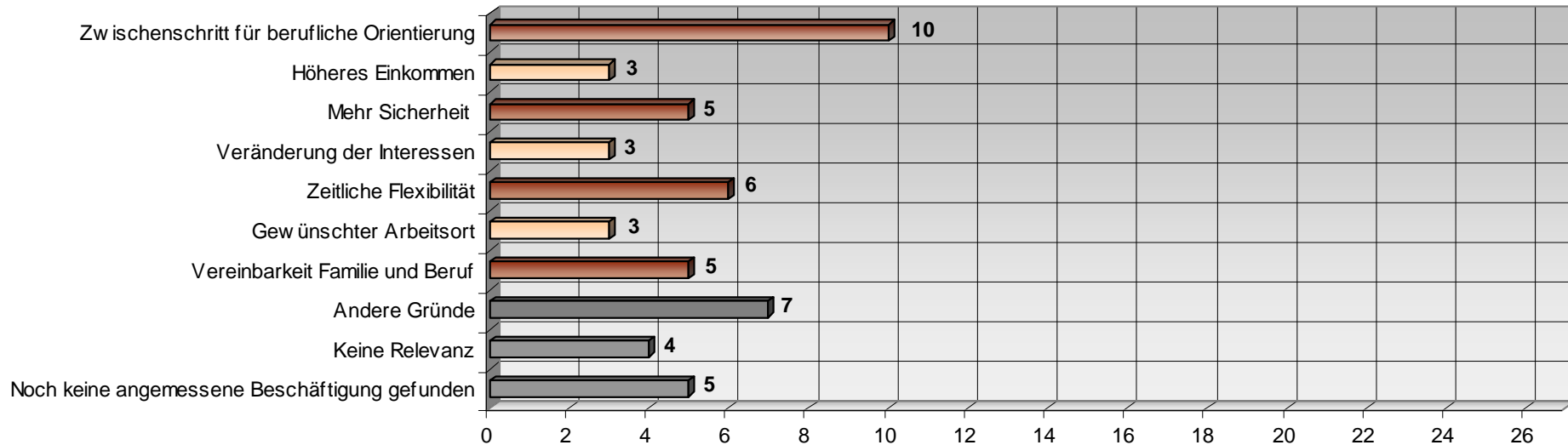


Auch in einer allgemeinen Perspektive, in welchem Maße die berufliche Situation mit der ASH-Ausbildung/Qualifikation angemessen ist, bewerten die meisten Befragten (n=10) dies mit „teils, teils“. Berufliche Praxisanforderungen und Ausbildungsinhalte scheinen nicht proportional zueinander zu sein. Dies wird umso schwieriger, wenn ein an traditionellen Fähigkeiten orientierter Arbeitsmarkt dominiert und der Markt für die durch den PSP erworbenen Fähigkeiten sich erst entwickelt.

	Voll und ganz	Zum großen Teil	Teils, teils	Wenig	Gar nicht	Ø
Angemessenheit: Berufstätigkeit zu ASH Ausbildung/Qualifikation	1 3.8%	6 23.1%	10 38.5%	7 26.9%	2 7.7%	3.10

Hinsichtlich des erworbenen Abschlussniveaus zeigt sich allerdings, dass 50% der Befragten die Master-Qualifikation für ihre derzeitige Beschäftigung am besten geeignet halten. 37,5% sind der Meinung, dass auch ein geringeres Abschlussniveau (Bachelor) ausreichend gewesen wäre - ein Hinweis auf klassische Arbeitsfelder in der Sozialen Arbeit bzw. EBK.

Gründe für derzeitige Beschäftigung trotz geringem Zusammenhang zwischen Studium und Beruf



Der größere Anteil der Befragten sieht ihre aktuelle Beschäftigung als Zwischenschritt an, da sie sich noch in der beruflichen Orientierungs- und Übergangsphase befinden. Aber auch die Möglichkeit einer zeitlich flexiblen Tätigkeit trotz geringer Verbundenheit zu den Inhalten des Studiums wird als Grund für die gegenwärtige Beschäftigung angegeben.

Beispiele für andere Gründe:

„In dem PSP Studiengang kam leider die Forschung viel zu kurz; und wie kann man sich auf eine Stelle bewerben, wenn man z.B. noch nicht mal SPSS-Statistics beherrscht...“

„Vereinbarkeit mit Promotion und weiteren Karriereschritten“

ALUMNI-Nutzen

(1=sehr nützlich, 2=nützlich, 3=neutral, 4=weniger nützlich, 5=nicht nützlich)

Die Befragten sehen den möglichen Nutzen einer Teilnahme an Alumni-Netzwerken am ehesten in der Beteiligung an Forschungsprojekten ($\bar{x}=1,8$), einem Lehrauftrag bzw. Gastvorträge an der ASH ($\bar{x}=1,9$) und für Einladungen zu Tagungen und Hochschulveranstaltungen ($\bar{x}=1,9$).

Weniger nützlich erscheint dagegen eine Beteiligung an internationalen Alumni-Netzwerken ($\bar{x}=3,0$), studiengangsbezogene Jahrestreffen ($\bar{x}=2,9$) und die Identifikation mit der ASH ($\bar{x}=2,9$).

6. Sonstige Anmerkungen und Kritiken

Charakteristische Beispiele, die auf die Ziele und Widersprüchlichkeiten hinweisen, werden wie folgt von den Absolvent_innen benannt.

Positive Bestätigungen

- Vertiefung der Kenntnisse und Interessen

„Habe im Master Schwerpunkte meines Bachelors vertiefen können. Das Beste am PSP Master war, dass ich mit eigener Forschungsfrage meine Interessen vertiefen konnte.“

- Gute Lernerfahrungen

„Ich bin der ASH für vieles grundlegend wichtige sehr dankbar!!! An der ASH konnte ich auf verschiedenen Ebenen sehr vieles lernen.“

- Lehrkräfte und Mentor_innen

„Dozenten, die noch nebenbei in der Praxis gearbeitet haben, konnten besser und mehr vermitteln.“

*„Ich habe gern an der ASH studiert und wichtige Mentor*innen dort getroffen.“*

Kritische Argumente

- Unzureichende Vorbereitung auf konkrete Arbeitsthemen

„Mir fehlten ganz konkrete Themen, Hilfeplanerstellung, Rentenanträge, Alg Anträge etc., was kann ich als Gehalt verlangen, wie verhält sich die Arbeit im Schichtdienst, was muss ich dann beachten, wie kann ich mich selbst vor Überlastung schützen – Thema Burnout bei Sozialarbeitern.“

- Unzureichende Vorbereitung auf den Wissenschaftsbetrieb

„Ein Forschungsmaster sollte intensiver auf den Wissenschaftsbetrieb vorbereiten oder zumindest optionale Seminare bereithalten.“

- Mehr Kooperationen mit Universitäten

*„Ferner sollte konkrete Arbeit an den Universitäten geleistet werden, die über Vorbehalte und Vorurteile gegenüber FH_Absolventen*innen aufräumt und tragfähige Beziehungen und Netzwerke schafft.“*

- Zu geringe Anforderung für einen Masterstudiengang

„Von Studierenden ein einem Masterstudiengang kann mehr verlangt werden, als es hier der Fall war. Ich hätte deutlich mehr von diesem Studium profitieren können, wenn nicht die Anforderungen auf Grund des Drängens einiger Studierenden immer wieder nach unten geschraubt worden wäre.“

- Mangelnde Unterstützung in der Vorbereitung auf eine Promotion

7. Zusammenfassung

Der Studiengang PSP weist nach Meinung der Absolvent_innen vielfältige Entwicklungsperspektiven auf. Den zufriedenen Absolvent_innen stehen die kritischen Absolvent_innen gegenüber.

Zusammengefasst lassen sich folgende Problemfelder identifizieren:

Regelstudienzeit:

Die Regelstudienzeit wird nicht eingehalten und das scheint hier die Regel zu sein. Drei Semester werden als zu kurz angesehen. Das eventuelle Nachholen von 30 CP's für Bewerber_innen mit 180 CP's erschwert zusätzlich das Einhalten der Regelstudienzeit.

Praxisorientierung

In der Realität gibt es diese für den PSP spürbar zu selten oder mit einzelnen Segmenten und eher wenig konkret verwirklicht. Eine solche Orientierung fällt dann besonders schwer, da sie sich weder nur an den klassischen Theorien noch an einer klaren Praxis ausrichten kann. Rückblickend werden von den Absolvent_innen das Studium und die nutzbaren Qualifikationen kritisch bewertet, insbesondere auch deshalb, weil die Anwendbarkeit nicht zwangsläufig auf eine durchdringende Praxisnachfrage mit entsprechend dotierten Praxisfeldern trifft.

Forschungsorientierung

Hier wird ein klarer Zugewinn an Fähigkeiten zum wissenschaftlichen Arbeiten bestätigt. Es besteht aber auch der Wunsch nach einem Mehr an Kontakten und Beziehungen zu (universitären) Forschungsprojekten und Promotionsmöglichkeiten und der Hinführung zu diesen.

Führungs- bzw. Leitungsorientierung

Diese kommen nach Meinung der Befragten im Studium eher zu kurz. Auch in der praktischen Berufstätigkeit sind diese nur bei einem Teil der Befragten bedeutsam.

Berufliche Verwirklichungschancen

Bei einem Drittel der Befragten kommen die im Studium erworbenen Qualifikationen zur Geltung, für 50% nur zum Teil und bei 18% der Befragten wenig. Die Tätigkeiten in konventionellen Berufsbereichen werden von vielen als Zwischenschritte gesehen. Für die gegenwärtigen Tätigkeiten könnten in vier Fünftel aller Fälle auch andere Fachrichtungen in Frage kommen. Andererseits ist für 58% der Befragten der Master-Abschluss am Besten geeignet für ihre derzeitige Beschäftigung.

Berufliche Zufriedenheit

Die berufliche Zufriedenheit bewegt sich auf einem guten und höheren Niveau. Als Indikatoren dafür werden besonders die Inhalte und die Beteiligungsmöglichkeiten in den Tätigkeiten sowie die Zusammenarbeit mit den Kolleg_innen genannt. Die Aufstiegsmöglichkeiten werden am wenigsten positiv bewertet.

Über-/Unterforderung

Es existieren widersprüchliche Angaben dazu. Größtenteils werden das straffere Studienprogramm, die kurze Studienzeit und die Vereinbarkeit mit einem (Neben-)Job moniert. Auf der anderen Seite gibt es hier Kritik am zu niedrigen Niveau mancher Module/Bereiche.

Dr. Hans-Jürgen Lorenz

(Leiter der Karriereplanung)

Janine Natusch

(Tutorin der Karriereplanung)